

[thueringer-allgemeine.de](http://www.thueringer-allgemeine.de)

Erfrischend und virtuos: Johannespassion der Londoner „Solomon's Knot Baroque Collective“ in Arnstadt

Klaus Ehring

3 minutes

Das Londoner „Solomon's Knot Baroque Collective“ führt zum Auftakt der Bachwochen in Arnstadt die Johannespassion auf

Arnstadt. Bereits der Vorabend der Thüringer Bachwochen unter dem Motto "Lange Nacht der Hausmusik" hatte es in sich. Zunächst zauberte Jörg Reddin im Bachhaus in Arnstadt am Cembalo. Sodann zeigte die Musikschule, welch unglaubliche Talente sie aufgezogen hat.

Und schließlich zeigte das "Solomon's Knot Baroque Collective" im Stadthaus Arnstadt eine Probe seines Könnens, das in der vielleicht schönsten Bach-Arie "Schlummert ein" aus der Kantate "Ich habe genug" (BWV 82) gipfelte, die erstaunlicherweise dieses Mal nicht vom Bass, sondern von einem großartigen jugendlichen Tenor intoniert wurde.

So eingestimmt war die Vorfreude auf die Johannespassion am Samstagabend groß. Das noch recht junge Londoner

Kollektiv spielte erfrischend und virtuos auf mit einem kleinen, aber feinen Instrumentalensemble, das zahlenmäßig so ziemlich die Größe des Barockorchesters des Fürsten Anton Günther II. zu Bachs Zeiten in Arnstadt besaß.

Auch die acht Vokalistinnen bildeten eine wohl kaum unterschreitbare Mindestbesetzung, die aber auf wunderbare Weise nicht nur den Arienpart, sondern auch die in der Johannespassion dominierenden Turba-Chöre auf vollendete Weise erklingen ließen. Die Dramatik dieser Turbae wurde noch dadurch zugespitzt, dass sie jugendlich übermütig in extremem Stakkato vorgetragen wurde. So wurde, was man gerade Engländern nachsehen sollte, aus Bach fast Händel.

Aber auch die Rezitative und die Arien wurden frisch und ziemlich opernhafte intoniert, sodass sich insgesamt eine packende Dramatik ergab. Bei den Arien berührte besonders die Alt-Arie "Es ist vollbracht", die vom Countertenor mit warmen Timbre unter die Haut gehend interpretiert wurde.

Auch die Einrahmung der Johannespassion mit dem "Orgelpräludium f-Moll" (BWV 534) als Prolog und den A-cappella-Renaissanceklängen des "Ecce quomodo moritur Justus" von Jacob Handl als Epilog war eine originelle Idee, die prachtvoll umgesetzt wurde.